

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 31 (1941)
Heft: 21

Artikel: Em Hag noh : Müschterli u Gschichten us em Ämmenthal [Fortsetzung]
Autor: Gfeller, Simon
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-640911>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Em Hag uoh

Müscherli u Gschichten us em Ämmethal
Von Simon Gfeller

8. Fortsetzung

„Hjoh, loh du mi nume mache. Er föll nume mit den Auge zwizere, so mängisch daß's ne freut. I will ihm de scho d'Hüehnner vtue u der Güggel ab der Stange jage. Ha meh fröndes Brot ghätschet weder Töneli!“

Sächeli het o no nöjes drigwärmt; aber Mutsch isch scho am Etnücke gsi u het glydruf afo schnarflie, daß es schier d'Hütte-tür uf u zue gsprängt het.

Dermile hei Tönel u Lisi au es Gärndl abgwunge. „Hesch hört, um was es Mutsch z'tüle wä? Er isch no ging der glich Gluschtfaek wi albe. Was miunsch derzue?“ fragt Tönel.

„Ja, was wett i da miine! Hoffstli isch da gly usgmiunt. We Mutsch e chli ringueriger wär, wett i no iinisch nüt säge. Aber dämäg erbarm si Gott üsnri Antehäfe, we die Kärlisse chönnti derhinger grate. D'Glesüri chönnti mer abchraze u i d'Chüechelpfanne tue, gäb der Herbstli da wä. All Tag Chüechli! — het me jez afen iinisch en uverschanteri Red ghört!“

„Wiisch“, seit Tönel, „wo-n=er das vüredräckt het, isch mer grad öppisdür e Chopf gschosse. Use Drätti het albe brichtet, fälschli i der grofe Tüüri hiig e ryche Puur fine Chnächte Tag für Tag lutere fiühe Späck uftischet. U die hiig si drann erässe, mi hiig gradiinisch kene me zum Tisch zuehe bracht. Bilicht chönnt's de Mutschen u Sächelin o no fo gab. Chüechli verschoppen au nid schlächt. U we me se de so ii un all Tag uf em Tisch hätt — i wiis de nöje no nid, äb ein de da nid o 's Tuu* abging. Emel mir lüse si gradiinisch nahe.“

„So wetti de di schlärminge Haglen öppis angerisch oder nähmi der Tewang. Nii, da lah di yu!“

„D für das chönnt me de tue. I gluube fascht, dene Zwüüne chäm i de no über e Stäcken y z'allezite. Die Stüferine wäri mer de no-n=er Abfak z'hurz aghauptet. Wiisch, i wett se de ringgle, daß ne 's Usschlüüsse vergieng, u das wett i. Es juftti mi, mit denen es Fabri zha u se zur Träichi z'füehre. Un i gluube, mi sott öppen e Hafe voll Anke dra wage.“

„Mira, so mach was d'witt. Aber das sagen i: All Tag frischli Chüechli mache wott i de nid, u we's läz usecho soll, d'Schuld sy o nid.“

„Bruchsht o nid. Chüechli chüütt der ging e tolle Schübel zämen atigge. U wäg em zhingerfür use cho will i's über mi näh. Aber jez wii mer is bsägnen u dem Schlaf ergäh.“

Un e so isch es gscheh.

Morndrisch nom Zmorge isch der Fack ersch zgrächtem los-
gange; dä Rung het me z'Bode gredt mit Dinge. Am Michelstag drei Chrone Lohn, aber wohlvorstange: le Tag früher. All Tag Chüechli gnue uf e Tisch, ganz dehinedewägg gnuel! Aber mit de Chüechline müehe sis de lo biwände. Heift das, Dünns derzue müehe si jo ha, nume Dicks well me ne de nid no angersch

* Der Tau.

au uftische. U bi de Chüechline müehe si de blybe. So bal men en angeri Spys au müeß choche, fall der Lohn ewägg. U öppen a 's Turtlaufe wä de nid z'däiche, süsch müeht me se de lo ume-
reiche.

Wo Tönel dämäg gredt het, hei di Zwee d'Ohre gspizt u das wägem Lohn het ne nid rächt ihe welle. Bñngersch Sächelin het es si zweuet, was er well. Er het gsörchted, di Chüechli chönnti ne doch de zletscht widerstoh. Aber Mutsch isch vor Gluscht scho's Wäfser im Mul zämeeglüsse. Er het Sächelin näbenus gnoh un überwaschlet.

„We's föll läz usecho, mache mer is über d'Bärge. Mir heu doch gäng d'Finke chlopfe, wen es is nümme gfällt. Mit em Umereide — das isch doch nume der Pölima gmacht. Der Land-
jeger schuch i doch nie! Dä fung ein doch nid, we's ein dra gläze wä.“

Guet, si hei's Wort gäh un vtätscht. Mutsch het nume no vorebba, d'Chüechli müezi de im purluteren Anke bache sy, frönde Schmuß mög är de nid schmöde. U Sächeli het no z'Wüsse to, d'Fohelschnitte zell är de nid zu de Chüechline.

No am sälbe Vormittag si Lisi un Annli ufs Chüechle los. U grad z'ärsthem hei si di Sach apact; mi cha rächne: Si hei der Teig i re Milchgebien agriehrt. Annli het 's Mähl als dri-
gschüttet, wo no ischt im Simeldeckli gsi. Mi isch räting worde, di Hungerlöcher mit Strübline z'vermuure. Annli het e tüchtige Blatsch Milch erwelst u Lisi es Chrättli voll Eier abzelt. Derno het es di hochig Milch über 'sch Mähl gschüttet, d'Eier drigschläge u der Teigg griehrt, bis er schön zarten isch gsi u nümme ghän-
lelet het. I der Pfanne het der Anke scho gspräklet, un jez het me d'Schlacht chönnen aloh. Der Teigg isch prächtig dür e Trichter glüsse u di Strüblie si usgange u guldbruun worde, schöner hätt nüt gnüsst. U zur Chuchistür us ischt es Gschmäckli zoge,
veiele isch nume Schnupf dergäge!

Sogar i der Weid hinger het me möge gwahre, was Gattig. Die zwe Chnächte, wo dert gfarnet hei, si all guet z'Gäggels worde. Si hei d'Masen usha wi-n=e Hung im Rogge, u enan-
gere gar grüssli erláscheret agluegt. Mutsch het glänzt wi-n=e Späckswarte, un usgbeit:

We d'Wyber wäschlen u bstryche,
Muech 's Mannevolch flieh u wüche.
We d'Wyber chüechlen u bache,
Darf es si wieder zuehemache.

U Sächeli, dä sälbdür, gstreipstnig Sächeli, het d'Mulegg gläcket wi-n=e Chak, wo het Milchsuum gha u gfrohlocket:

„Hüt z'Mittag! Uh, hüt z'Mittag!“

„Hüt z'Mittag, däich schier. Do wei mer is de eis erhauen a de Chüechline, nöje wohl en Ummere! Chaisch froh si, Sächeli, heich mer chönnen a de Chuttefäcke hange! Du alleini wärtich doch nie derzue cho. Dir alleini wär es doch nie z'Sinn cho.“

Chüechli gnue vzmärte. Hesch es mir z'verdanke, daß d' au einischt an e rächte Bare chunnscht."

Deheime hei Lisi un Anni gäng in eim uberto u druszoge mit der Schuumchelle. D'Backe si ne füüründtrot worde vor Hfer u Hiz. U bi Lisi isch derzue no der Erger cho. Der Teigg isch no nid halbe verbache gsi, het es scho afsoh jammere:

"Eh herjes Gott im Himmel obe, wi manglet das Schmutz! Bi würde mir im Winter mit em Anke z'chlag cho, we mir dene Glushtihüngue der ganz Summer däwäg müeche chüechle. Der Bode frässer si=n-is us de Häfe! Hätt nume der Elter nid däwäg mit ne g'akkerdert! Die Riis het er jez eh weder nid der Esel him Schwanz züümt."

"Oh, i wett das nume chli la mache", bricht ihm Anni ab. "Die überhöme de no Chüechli gnue, gäb Michelstag da ischt."

Wo di Chüechletem ischt überort gsi, het Tönel z'Dicke gleit u mit eme sufer gschintete Tannengroßli usgrührt. U wo der Chäs ischt uf der Trükti gsi, het Anni chönne go zum Ässe huube. Es het nid so grüsli brucht azwänge. Mutsch und Sächeli hei scho lang druf paßt gha. Sie si cho z'lause wi=n-e Geiß, wo=n-e Chabisplätz erslickt het, u hei fasch nid Bit gha d'Finger ghorig z'wäschen u abztröhne. Wo di Kärlisse di höhe Chüechlitürn uf em Tisch gwahret hei, wäre si vor Freud bal über d'Schwellen ubere gtoglet. Wohl, das isch glanz worde uf Mutshes breitmoigem Ziferblatt, u Sächeli het schier gar nid möge gwarte, bis d'Muetter het d'Sirten usgeschüttet u's "Aller Auge" bätet gha. Chuum isch s's "Amen" use gsi, het Mutsch zuegriffen un e Legi usf gnob, wie wen er vierzähe Tag nüt me hätt gha. U mit Sächelin isch das e fo=n-e Gschicht gsi: Si Batter het gleitig g'äffen u d'Muetter het him Tisch lang möge, un är isch bedne zäme nogschlage. Mit Ässe het ihm nid gschwing eine mögen ghaba; dertdüre ischt er es Mäneli gsi. Ganz Tääschete het er zuen ihm zogen u ypaadt. Lisi het albeneinisch verschleikts e Blick uf di Blatte to, un allimol ischt ihm schier en Ach extrunne, wen es het müeche gleh, wi das um di Chüechli geit. Tönele hingäge het das le Brosme gmacht. Er ischt alle guet im Strumpf gsi u het se no agsträngt.

"Rekit nahe u näht usen ohni Borge! Dir müehst wäger Chüechli gnue ha. Si würde wohl öppre rächt sy, u wo die si gsi, het's ere de no meh." U derzue hets nen uf de Stockzänge hinger glächeret.

"Gueete Bscheid, guete Bscheid", worglet Mutsch vüre. Er wolset ihe wi=n-e Tröschmaschine u mofflet mit volle Backe. Sächeli, är het nüt chönne säge, er het grad es früsches Baretli unger de Zänge gha, u d'Chifel sin ihm glüsse wi zwe Rybistene. Dersfür het er de so stillsäfig drigluegt, daß me scho gmerkt het, das Herrenässe tüei ihm wohl bis i d'Bejen use.

Wo d'Blatten isch läär gsi, git Tönel Fäfälch: "Alen Anni, gang riich no iini. Di Manne müeche nid miine, mir welli schmalbarten u gytnagle. Chüechli uf e Lade, es ma choschte, wär' ich zalt!"

Dersfür het ihm Lisi e Blick gäh, lycht derno eine hätt es ischt uberschlage dervo. Es ischt usfstange un i d'Chuchi use go Gschir desume rüehre.

Aber Tönel het destwäge nid Muz gmacht un i aller Grad-ghöfli's Stutzerli vüregnoh un es Chochetli uberto.

Öppe grad wüescht bei di zwe Kundinne der neue Blattete nid me gmacht. Der Muecht isch ne doch ändtig au vergange. "Chüechli si gäng no Chüechli", het si Mutsch tröschtet, u Sächeli het däicht: "Znacht git es ere ju au wider." Drum si sie gstableig usfstange u vor d'Hütten use trätschet. Dert hei si probiert, wele toller chönn gorpse, u enangere vergniiegt ablinzlet. Derno hei si ibri Räf a Rügge ghäicht u hei si gäg der Farnsite zue pfait.

"Bi bets dersch chönne", gwungeneret Mutsch, wo si afen es par Schritt si ewägg gsi.

"Guet, ärdeguet; i ha vim Eicher schier nid d'Füeh ungerem Tisch chönne stillba", rüehmt Sächeli. "Jo, fövel guet han i bi mim lengsichti Bsinne nie me gläbt", git Mutsch Bysfall. "We mer eine wä cho achündete: Jez, Mutsch, chäisch fälig wärden ohni z'starbe, er hätt mi mi armi tüuri nid vo der Blatten

ewägg glökt! Un jez de all Tag däwäg, ei un alli Mol we me zum Tisch chunnt! — 's Redli möcht i tröhle vor Freud, wen i minger trummevolle wä!"

Bi Lisi u Tönele het der süurer Lust gwäit. „Gränne hätt i chönne“, hässelet Lisi. „wo=n-i gieb ha, wi die di schöne Chüechli iheghitt hii. U du bisch no Göhls gnue gsi, se=n=azstränge. Nii, es het gwüñ ke Gattig! I wett lieber vier Säu fuere, weder zwe settig Frähsed, wo=n-e dürgäanne Mage hii u niene ke Bode.“

„Lah du mi nume mache! Will de scho luege, äb si dene der Bode nid obsi laib. Wart nume par Tag, es wird si de scho erziige, äb si mi erwütscht hii oder i seie. Mi mueh nume der Bit erwarte, we me jung Tuubi will.

„Ja, u zletscht het me de nume der Dräck dervo“, spängelet Lisi.

Am Obe hei Mutsch u si Gspanne ghulfe jage u mälche. D'Chüechli hei si bin ne gsezt gha, daß di Bürschtle ume hei vürer möge. Es isch viel gäbiger gange weder sücht, u mi ischt e queute Schutz zitliger fertig worde.

Drum het's Tönele au minger gmacht, we di Chnächte bim Znacht scho toll Chüechli ypaadt hei. Lisi hingäge het es sei so Stiche gäh dürsch Härz.

Nom Znacht isch me no chli ghöcklet u het öppis churzwilligs dampet, u di nächste Tagen isch das angfährti glych gange wi der erscht. Mutsch u Sächeli hei ihri Chüechli gschnabeliert u di angere au öppre die Spiis gha, wo dennzemol bi de Chüejere ischt üebli u brüchli gsi: Zmorge Mähl- oder Härdböpfelbry, Zimis Suppe, Milch u Gschwelle, mänglicht öppen au Chrut oder Salat derzue u Znacht d'Räschte vom Zimis oder Chäs u Brot u öppis vo Härdböpfle. So öppis het me gäng möge, wil me het chönnen abwächsle. Mutsch u Sächelin hingägen isch scho no angerhalber Wuche d'Schwittigi afoh vergoh. Gi Blatte voll hets jez möge tue; Lisi het nümnen überen angere Tag d'Chüechlipfanne müeche überstelle. Sächeli het scho albeneinisch e lange Blick no der Härdböpfelblatte to; d'Strüblie hei-n-ihm nümme rächt welle rütsche. Er hätt se grüsli gärm an e Gschwelle tuschet. Mutsch, är het gäng no e tolli Portion dänneto, aber zletscht hets ihm au afoh gnügege. Er het suur drigluegt u ischt uwoodtlige gsi, daß nüt eso. Gi Tag foht er grad über e Tisch ewägg a churmle: „I ha de richtig nid gmeint, daß mer gäng nume vo e ir Sorte Chüechli überchömi u daß me fe=n=eim nume chalti uf e Tisch stell.“ Wen ihm jez eine wä cho säge: „Mutsch, 's Töri zum Paradies steit offe, bruchsht nüt weder ibe zspaziere“, wohil him tusfig, jez hätt er di hingere Bierle glüpft u wär tifig gschobe. Aber es isch ke Nothälfser Mutsch cho us der Chlemmi zieh, u Tönel het über das Brummle nume zäpflet.

„Ja, we d'meh weder iir Gattig bigährt hättischt“, seit er, „so hättisch es halt müeche vorebha. So viel i wiis, isch da drüber nüt usgmacht worde u so viel i wiis, isch es i der ganze Wält niene der Bruich, daß me d'Chüechli tuet wärme!“

„Ja, das fählti si jez no grad, daß men ech se no fött wärme“, bibelet Lisi, „we me der Gschmac füsst afe nümnen us der Maie bringt.“

Uf das het Mutsch ke Wort me gseit un isch cholderic vom Tisch ewägg. Churz druf het me ghört, daß Sächeli vorusse mit ihm tuet chrize:

„Du bisch d'Schuld, du dumme Hagel! Du heisch mi eso ihe gschmiert. I wär nie fövli es dumms Verding ygange. U wen i fühlber würden u düregheie, chasch du de luegen u der es Gwüsse mache.“

„He du bisch däich o derby gsi, wo mersch abgmacht hei, so guet daß i“, yferet Mutsch. „Hättisch d'Lafere denn usto, we d'sövli der Gschwyder bischt, weder ig! Überhauts schwng jeze, wen is Tönel ghörti, jo lacheti=n-er der Buggel voll! Dä mueh nid Freud ha an is. Pack du nume wider Chüechli y; we me si chli zwängt, bringt me se gäng no ahe. Bilicht verleidet de Lisi's Chüechle no, gäb üs 's Ässe u de si mer drus u dänne.“ Fortsetzung folgt.